

**Sonderdruck: Knotenpunkt der Flieger
Kitesurfen und Vögel im Weltnaturerbe Wattenmeer**

www.kite-and-friends.de

KITE & FRIENDS

AUSGABE 4/2016 • JULI/AUGUST
D: € 6,50 A: € 7,40 CH: CHF 10,50 NL: € 7,80
L: € 7,80 DK: DKK 72,00 F: € 8,10 I: € 8,40

Die internationale Drachenzeitschrift



TRACTION

Lava 3

Was Elliots Performancekite leistet

Kontrolle über alles

Kite Attitude Bar in der Praxis

LENKDRACHEN

Zodiarion 2016

Neues für die Trickserie

Extremist

Popeyes Himmelsrakete

EINLEINER

Buddys

Tierisches Einleiner-Quartett

Malay

Wenn der nicht fliegt,

was dann?

EVENTS

Himmelsperlen

Wenn es in der Perlebucht

hoch hinaus geht

Eindrucksvolles Spektakel

Jubiläumfest in Berck sur Mer



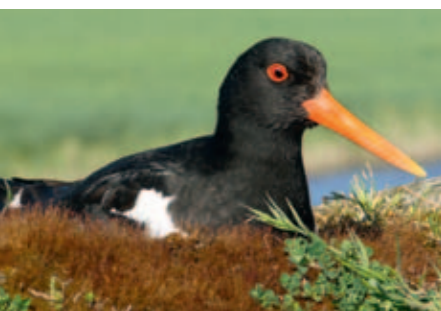
Text: Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer

Fotos: Rainer Schulz, Jens Baxmeier, Klaus Günther, Norbert Kempf

Kitesurfen und Vögel im Weltnaturerbe Wattenmeer

Knotenpunkt der Flieger

Sich mit der Luft bewegen! Fliegen! Eine Faszination, die Kiter und Vogelschützer miteinander teilen. Kitesurfer sind im Nationalpark naturverbunden nur mit Wind- und Muskelkraft unterwegs und haben selber ein Interesse an intakter Natur. Wer will schon mit dem Board im Rest eines treibenden Fischernetzes hängen bleiben oder durch Ölkumpen oder tote Tiere fahren ...



Obwohl Austernfischer anpassungsfähig und mit bis zu 44 Jahren sehr langlebig sind, ist ihr Bestand seit Anfang der 90er-Jahre um 40 Prozent geschrumpft

Trotz der Naturverbundenheit der Kiter entstand in den letzten Jahren allerdings im Wattenmeer ein Konflikt, da inzwischen eine wachsende Zahl von Sportlern teilweise mit Brut- und Zugvögeln um die gleichen Flächen konkurriert. Dabei ist die Brisanz für die Tiere für Kiter nicht immer sofort erkennbar. Hier sind einige Beispiele zusammengestellt, warum Naturschützer alarmiert sind und vor allem zum Schutz dieser Vögel klare Regeln für das Kitesurfen im Wattenmeer fordern.

Grand Canyon, Serengeti, Great Barrier Reef – Wattenmeer!

Eine Bemerkung vorweg: Weil das Wattenmeer gleich „achtern Diek“ liegt, übersieht man leicht, welch weltweite Bedeutung es hat. Auch wegen seiner besonderen Rolle im Leben vieler Vogelarten wurde das Wattenmeer seit 2009 schrittweise von der UNESCO als Weltnaturerbe ausgezeichnet. Damit ist es heute gemeinsam mit den anderen genannten Gebieten Mitglied in der global höchsten Liga von Schutzgebieten und zugleich die

Faszinierend: 1994 beringte Rainer Schulz in einem Forschungsprojekt bei St. Peter-Ording diesen Seeregenpfeifer. Bei einem Wiederaufstieg 2009 wurden abgefallene Farbringe erneuert. Letztendlich war der Vogel im Sommer 2012 zu beobachten – mindestens 19 Jahre alt und mit Zugstrecken von etwa 200.000 Kilometern auf dem „Tacho“

erste Naturerbe-Fläche, die sich über drei Staaten erstreckt. Mit dieser Anerkennung hat die UNESCO den Wattenmeerstaaten allerdings auch aufgetragen, touristische Nutzungen so zu regeln, dass deren mögliche Zunahme die Naturwerte des Schutzgebiets nicht beeinträchtigen. Wie andere Sportarten auch sind Kitesurfen oder Kitebuggyfahren Teil dieser Nutzungen.

Das Wattenmeer – Knotenpunkt des Vogelzugs

Durch regelmäßige Vogelzählungen sowie durch Beringung und vermehrt auch über Datalogger und Satellitensender hat man heute ein ziemlich genaues Bild davon, wie die verschiedensten Vogelarten das Wattenmeer nutzen.

Etwa eine halbe Million Seevögel brüten dort. Hinzu kommen im Spätsommer auf dem ostatlantischen Zugweg 10 bis 12 Millionen Vögel aus Brutgebieten in Kanada, Grönland, Skandinavien oder Sibirien ins besonders nahrungsreiche Wattenmeer, um hier zu rasten und Reserven für den Weiterflug in Richtung Süden anzulegen. Im Frühjahr geht es wieder zurück in die arktischen Brutgebiete. Hierbei vollbringen manche Vogelarten erstaunliche Leistungen. Knutts kommen nach einem mehrtägigen Nonstop-Flug aus ihren Rastgebieten in Westafrika völlig „ausgebrannt“ mit einem Gewicht von nur 120 Gramm im Wattenmeer an. Da es hier

Muscheln, Krebse und Würmer in enormer Dichte gibt, können die Vögel in drei Wochen 100 Gramm an Fettreserven zulegen, sodass sie zum nächsten Nonstop-Flug in Richtung Grönland oder Sibirien wieder ein Startgewicht von 220 Gramm haben.

Die Größe der im Wattenmeer angefressenen Reserven kann auch wichtig für den Bruterfolg in der Arktis sein. So hat man bei Nonnengänsen festgestellt, dass diese im Oktober mehr Jungvögel mitbringen, wenn sie zuvor im Frühjahr mehr Fett nach Norden mitnehmen konnten. Im Umkehrschluss heißt das allerdings auch, dass Vögel, die im Wattenmeer häufig beim Fressen oder zwischenzeitlichem Ausruhen gestört werden, eine schlechtere Kondition haben und weniger Nachwuchs großziehen.

Federwechsel im Wattenmeer

Einmal im Jahr müssen die Vögel ihr Großgefieder wechseln, insbesondere die nach Zehntausenden Flugkilometern zerschissenen Flügelfedern. Da sie für diese Mauser viel Energie, Eiweiß und Mineralien brauchen, führen viele Vogelarten sie im Wattenmeer durch, denn dieses ist das nahrungsreichste Küstengebiet am östlichen Atlantik. Watvögel oder Möwen haben dann deutlich sichtbare wie Kerben wirkende „Mauserlücken“ in ihren Flügeln, wenn eine Feder nach der anderen ausfällt und ersetzt wird. Die Aerodynamik ist beeinträchtigt und das Fliegen fällt den Tieren schwerer. Verschiedene Enten und die Brandgänse verlieren im Wattenmeer ihre großen Flügelfedern sogar gleichzeitig, sodass sie mehrere Wochen flugunfähig und äußerst sensibel gegenüber Störungen sind. Brandgänse können dann nur flügel Schlagend über das Wasser „rennend“ flüchten. Eider- oder Trauerenten versuchen auch tauchend zu entkommen. Beides ist nicht allzu effizient und kostet wertvolle Energie.

Insgesamt hat das Wattenmeer also für Millionen von Vögeln nicht nur als „Tankstelle“ auf den Zugwegen eine entscheidende Bedeutung, sondern auch als „Werkstatt“, in der quasi die Jahresinspektion vorgenommen wird.

Starke Rückgänge bei typischen Wattenmeervögeln

Sorge bereitet nicht nur Naturschützern, dass die Bestände vieler Charaktervögel der Küste in den letzten Jahren deutlich abgenommen haben. Arktische Zugvögel wie der Alpenstrandläufer verloren innerhalb von 25 Jahren etwa 20 Prozent, Knutt und Ringelgans sogar 30 Prozent ihrer Rastbestände im Wattenmeer.

Bei den Brutvögeln sind die Abnahmen teilweise noch dramatischer. Durchaus an den Menschen

angepasste Arten wie Lach- und Silbermöwe nahmen in 20 Jahren um 25 Prozent ab, Rotschenkel, Küsten- und Flussseseschwalbe um 30 Prozent, Austernfischer um 40 Prozent, Säbelschnäbler um 45 Prozent sowie Kiebitz, Sand- und Seeregenpfeifer sogar um 50 Prozent.

Solche Rückgänge in einem als Nationalpark und sogar Weltnaturerbe ausgezeichneten Gebiet sind deutliche Alarmzeichen. Denn wenn wir diese negativen Trends nicht stoppen, wird das Naturerbe, das wir an unsere Kinder und kommende Generationen weitergeben können, weniger reichhaltig sein als heute.

Platz für Vögel und für Kiter

Auch wegen dieser Alarmzeichen aus der Vogelwelt suchen Naturschützer und Sportler bereits an vielen Orten nach konkreten Lösungen. Denn die allermeisten Kiter wollen ihren Sport guten Gewissens ausüben, ohne die Natur oder insbesondere die Vögel zu beeinträchtigen. In diesen Diskussionen werden immer wieder zwei Argumente angebracht: „Die Vögel gewöhnen sich an Kiter und bleiben einfach sitzen, wenn man vorbeifährt“ oder auch „Hier sind doch gar keine Vögel, die man stören könnte“.

Vögel gewöhnen sich an klare Regeln

Vögel sind tatsächlich sehr anpassungsfähig und können sich an Nutzungen gewöhnen, vorausgesetzt, dass diese für sie berechenbar sind. Geht man in Westerhever auf der Straße zum Leuchtturm, fressen oft Hunderte arktische Nonnen- oder Ringelgänse nur 20 oder 30 Meter entfernt in der Salzwiese. Noch in den 1980er-Jahren war die Fluchtdistanz der Gänse zehnfach höher. Inzwischen haben sie aber gelernt, dass im Nationalpark Menschen nicht mehr auf sie schießen und dass fast alle Besucher auf den Wegen bleiben.

Nichtsdestotrotz haben die Gänse die Menschen immer genau im Blick. Geschieht etwas Unerwartetes, beginnt man etwa plötzlich zu rennen, heben augenblicklich viele Tiere die Köpfe. Liefere man nun nur wenige Schritte auf die Gänse zu, würde der

Die schwarzen Hand- und Armschwingen sind ein großer Teil des Flügels der Brandgans. Während der Mauser fallen sie gleichzeitig aus und werden innerhalb weniger Wochen durch neue ersetzt



Wegen seines außergewöhnlichen Nahrungsreichtums spielt das Wattenmeer auf dem ostatlantischen Vogelzugweg eine zentrale Rolle



Auch scheinbar gut an den Menschen angepasste Vogelarten wie die Lachmöwe haben im Wattenmeer Probleme. Ihr Brutbestand hat dort in 20 Jahren um ein Viertel abgenommen



Abrahme, aktuell verstärkt	Abrahme	stabil	kein Trend, schwankend	Zunahme, aktuell stabil	Zunahme
Sturmmöwe Rotschenkel Küstenseeschwalbe Eiderente Austernfischer Säbelschnäbler Kornweihe	Lachmöwe Großer Brachvogel Flusseeeschwalbe Sumpflohreule Silbermöwe Kiebitz Seeregenvogel Sandregenvogel Uferschnepfe Bekassine Alpenstrandläufer Kampfläufer	Brandseeschwalbe Zwergseeschwalbe	Mittelsäger Lachseeschwalbe	Schwarzkopfmöwe Kormoran Löffler Heringsmöwe Brandgans	Mantelmöwe

1 Sturmmöwe: langfristige Zunahme bis 2002, seither abnehmend
2 Seeregenvogel: langfristige Abnahme, seit 2002 stabil

Übersicht der Bestandstrends von Brutvögeln im Wattenmeer



Vom Naturschutzaspekt zum Kiten geeignete Gebiete



Rainer Schulz

DER AUTOR

Rainer Schulz ist Biologe bei der Schutzstation Wattenmeer. Der Verein gibt bereits seit 1962 immer wieder wichtige Anstöße für den dauerhaften Erhalt des Wattenmeers.

Aktionen gegen die Müllverklappung in der Nordsee, gegen Eindeichungen, Waffenerprobungen und Ölbohrinseln oder sogar gegen Kernkraftwerke im Wattenmeer (in den 1970er-Jahren tatsächlich im Gespräch) und Initiativen für den Nationalpark sowie das Walschutzgebiet vor Sylt und Amrum trugen dazu bei, dass es das Wattenmeer in der heutigen Form samt der Auszeichnung als Weltnaturerbe gibt. Nach dem Motto „Naturschutz mit den Menschen“ bietet die Schutzstation Wattenmeer an vielen Orten Wattwanderungen und andere Naturerlebnisveranstaltungen an, um die Faszination für diesen Lebensraum in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

ganze Schwarm im großen Umkreis auffliegen. Auch auf dem Watt fressende Knutts, Alpenstrandläufer oder Sanderlinge lassen ruhig gehende Personen manchmal erstaunlich nah an sich herankommen.

Allerdings kann man auch hieraus nicht auf alle Vögel schließen. Verschiedene Arten haben ganz unterschiedliche Ansprüche. Große Brachvögel oder Brandgänse flüchten oft schon, wenn Menschen 200 Meter oder weiter entfernt sind. Rastschwärme von Trauerenten fliegen auf dem Wasser manchmal bereits 1.000 bis 1.500 Meter vor Booten auf. Ungeschulten Beobachtern fallen solche Ereignisse meist kaum auf.

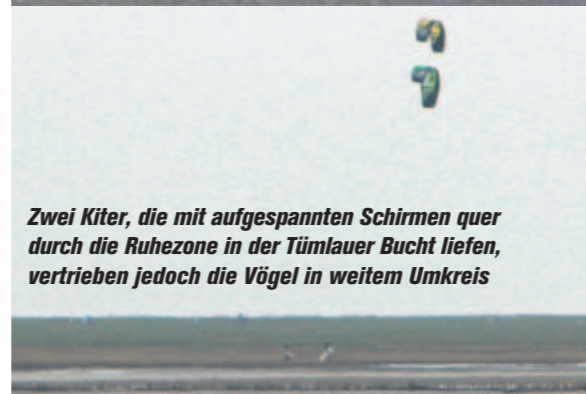
Will man nun im Nationalpark Wattenmeer möglichst naturverträglich kiten, sollte dies konzentriert in klar abgegrenzten Gebieten mit ausreichendem Abstand zu möglichen Vogelansammlungen stattfinden. Schädlich wären hingegen unregelmäßige Fahrten weit hinein in immer wieder neue Flächen.

Vögel brauchen ausreichend Platz, um auf natürliche Veränderungen reagieren zu können. Sie können im Rhythmus der Gezeiten, ebenso wie über die Monate oder auch über verschiedene Jahre auf ganz unterschiedliche Lebensräume angewiesen sein. Dies muss beim Schutz der verschiedenen Arten berücksichtigt werden.

Wattvögel wie Alpenstrandläufer, Knutt oder Austernfischer folgen bei Ebbe oft in breiter Linie dem ablaufenden Wasser, weil sie hier am besten nach Muscheln, Krebsen oder Würmern suchen können,



Nahrung suchende Knutts und Alpenstrandläufer haben gegenüber ruhig gehenden Personen eine relativ geringe Fluchtdistanz



Zwei Kiter, die mit aufgespannten Schirmen quer durch die Ruhezone in der Tümlauer Bucht liefen, vertrieben jedoch die Vögel in weitem Umkreis

die sich, wenn das Watt später trockener wird, tiefer in den Boden zurückziehen. Kommt die Flut, bleiben die Vögel ebenfalls gern nah an der Wasserkante. Bei Hochwasser sammeln sie sich an Rastplätzen, die gerade bei stärkerem Wind oft etwas geschützter im Lee von Sandbänken oder Salzwiesen liegen.

Extremes Wetter

In Sturmpetitionen tauchen oft am Festland oder auf den großen Inseln außergewöhnlich große Vogelschwärme auf. Das sind Vögel, die normalerweise auf den Außensänden (zum Beispiel Blauort-, Süderoog- oder Japsand) rasten, diese aber bei Hochwasserständen von 0,5 bis 1 Meter räumen müssen. Bei Fluten um 1,5 Metern kommen noch die Vögel hinzu, die sonst auf den Halligen rasten. Nach Eiswintern können sich die Vögel wiederum ganz anders verteilen als nach milden Wintern. Denn in Frostperioden erfrieren Muscheln oder Würmer auf hoch liegenden und lange trockenfallenden Wattflächen. Die Vögel drängen sich dann oft auf wenig geeigneten Nahrungsflächen, die sie normalerweise kaum nutzen würden. Langer Rede



Ende der 1990er-Jahre konnte man in der geschützten Bucht vor St. Peter-Dorf Schwärme Tausender Knutts in fantastischen Bewegungen erleben

kurzer Sinn: Die Vögel im Wattenmeer brauchen ausreichend Raum, um immer genug Nahrung zu finden und zwischendurch zur Ruhe kommen zu können. Auch Orte, an denen unter normalen Bedingungen selten Vögel zu sehen sind, können zum Beispiel bei Sturm oder nach Frostperioden existenziell wichtig sein.

Naturverträglich Kitesurfen im Nationalpark Wattenmeer

Kite-Gebiete sollten also einen ausreichenden Abstand zu Nahrungs- und Rastgebieten gerade auch empfindlicher Arten haben und möglichst klar abgegrenzt sein, sodass gegebenenfalls eine Gewöhnung erleichtert wird.

Um hier dauerhaft zu überleben, müssen die verschiedenen Vogelarten das Jahr hindurch das Wattenmeer auf ganz unterschiedliche Weise nutzen können. Sie brauchen nahrungsreiche Schlick- und Mischwattflächen oder hoch liegende Brutgebiete ebenso wie ruhige Rastgebiete auf den Salzwiesen oder an der Ostseite von Sandbänken. Wer mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Vogelwelt im Wattenmeer kiten möchte, wird solche Bereiche aussparen. Es bleiben aber die langen Weststrände sowie die Küstenbereiche ohne Salzwiesen. Die Verwaltung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer hat hierzu im Januar eine Karte mit Gebieten veröffentlicht, in denen naturverträgliche Kite-Zonen möglich sind. Diese umfassen über 100 Kilometer attraktive Strände und gut zugängliche Küstenstrecken.

Die konkrete Abstimmung auch mit weiteren Nutzungen wie dem Badebetrieb ist für viele Bereiche bereits im Gang und sollte auch sonst am besten gemeinsam vor Ort erfolgen. Naturschutzverbände wie die Schutzstation Wattenmeer beteiligen sich hieran gern. Die Schutzstation hat übrigens bereits 2002 in St. Peter-Ording die Vereinbarung zur Einrichtung des dortigen Kitebuggy-Gebiets mit unterzeichnet. Wenn also der Schutz der Vogelwelt ernst genommen wird, ist Kitesurfen guten Gewissens an langen Küstenabschnitten im Weltnaturerbe Wattenmeer möglich.

Die Bucht vor St. Peter-Dorf wird heute an manchen Tagen von über 50 Kitem gleichzeitig genutzt



AUS KITER-SICHT

Jens Baxmeier



Als Kiter wollen wir unseren Sport guten Gewissens ausüben, ohne andere Küstenbesucher, die Natur und natürlich die dort lebenden Tiere zu beeinträchtigen. Den behutsamen Umgang mit unserer Umwelt haben die meisten von uns sicher gelernt und beherzigen die nötige Rücksichtnahme, wenn wir zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto oder dem Camper unterwegs sind. Zum Kiten an ausgewiesene Spots zu gehen, macht es für uns sicherer. Von der Faszination gefesselt, ist die Versuchung groß, über die Stränge zu schlagen. Wen soll das stören? Wir wissen es nicht. Noch nicht.

Da der Kitesport immer populärer wird, steigen mancherorts die Auswirkungen auf unsere Umwelt, aber auch der Platzbedarf. 100 Kilometer verfügbare Fläche allein an der Schleswig-Holsteinischen Küste klingt nach viel, doch werden beliebte Spots viel stärker frequentiert und nicht überall ist es bei verschiedenen Winden gleich gut und sicher, kiten zu gehen. Warum also nicht in andere Gebiete ausweichen, die uns als geeignet erscheinen? Nun, nur weil wir nicht direkt sehen, dass bedrohte Vogelarten von uns weiter beeinträchtigt werden, sollte man die Augen davor nicht verschließen. Ich meine, es ist höchste Zeit, sich zu informieren und die Natur zu verstehen, in der wir uns bewegen. Je mehr wir über sie wissen, desto mehr wird sie uns faszinieren und desto mehr wird uns die Einzigartigkeit des Nationalparks bewusst. Ein Bewusstsein, das uns als naturverbundene Windsportler gut zu Gesicht steht.

Die Frage nach der Reglementierung möchte ich frei nach Douglas Bader beantworten: „Rules are for fools and the guidance of wise men“



Sturm ist für Vögel Stress pur. Kaum zu glauben, wie dieser nur 60 Gramm schwere Sanderling es schafft, sich gegen den Wind zu stemmen. Zum Ausruhen suchen die Vögel die letzten halbwegs im Lee liegenden Ecken auf, wie die Rückseite dieser Düne



INTERNET-TIPP

www.schutzstation-wattenmeer.de/wissen/tiere/voegel/